



Rudolf Sellheim

15.1.1928 – 9.3.2013

Am 9. März 2013 verstarb Rudolf Sellheim in Frankfurt am Main, wo er seit 1958 ordentlicher Professor für Orientalistik (Arabistik und Islamwissenschaft) als Nachfolger von Hellmut Ritter (1892-1971) war. Seit 1994 gehörte er zum Kreis der korrespondierenden Mitglieder der Bayerischen Akademie der Wissenschaften.

Sellheim, Alumnus des Gymnasiums der Franckeschen Stiftungen in seiner Vaterstadt Halle/Saale, studierte danach Orientalistik. Zu seinen Lehrern gehörten – neben Ritter – Carl Brockelmann (1868-1956), Johann Fück (1894-1974), Necati Lugal (1878-1964) und Otto Eissfeld (1887-1973). Sellheim war ein herausragender Kenner arabischer Handschriften und verfasste im Rahmen des Katalogisierungsprojektes „Verzeichnis der Orientalischen Handschriften in Deutschland“ (VOHD) zwei bedeutsame Bände: „Arabische Handschriften. Materialien zur arabischen Literaturgeschichte“, Teil 1 und Teil 2 (1976 und 1987). Mit beiden Bänden hoffte er, „einen weiteren Beitrag zur Erschließung handschriftlicher Materialien ... wie z.B. in den Bereichen der Überlieferungskritik und Quellenkunde, der Biographie, Genealogie und Familiengeschichte“ (I, p. XVI) zu leisten. „Literaturgeschichte“ ist dabei im weitest möglichen Sinn verstanden: Vom Qur’ān, der Tradition und der Dogmatik wird der Bogen gespannt bis hin zur Philosophie, Astronomie, Mathematik und Geographie und endet bei der Poesie und Geschichte. Man kann von einem wahren Thesaurus des in arabischer Sprache verfassten Wissens sprechen, das dem Benutzer allerorten zuverlässige Information und eine Fülle von Wegweisern zu weiterem Studium bietet.

Ein weiteres Arbeitsgebiet von Sellheim war die arabische Sprichwortkunde (Parömologie). Seine Dissertation von 1954 „Die klassisch-arabischen Sprichwörter Sammlungen, insbesondere die des Abū ‘U baid“ war von bahnbrechender Bedeutung und wurde auch ins Arabische übersetzt (Beirut 1971). Daneben gehörte ein besonderes Interesse von ihm der Gelehrten Geschichte (vgl. „Gelehrte und Gelehrsamkeit im Reiche der Chalifen“, in: FS Paul Kirn, 1961). Hier gab er den arabischen Text der „Gelehrtenbiographien des Abū ‘Ubaidallāh al-Marzubānī“ (1964) heraus. Besondere Sorgfalt verwandte Sellheim in der Nachfolge Ritters auf die Redaktion der von der „Internationalen Gesellschaft für Orientforschung“ herausgegebenen Zeitschrift „Oriens“.

Seit 2001 ist die Bibliothek von Sellheim als Sondersammlung an die Franckeschen Stiftungen in Halle gegangen. Zu dem damaligen Bestand von 4400 Bänden kamen inzwischen weitere 2900 Bände hinzu, so dass sich die jetzige Sammlung auf insgesamt 7300 Bände beläuft.

Sellheim war ein äußerst liebenswerter Kollege, der bereitwillig mancherlei Auskunft aus seinem reichen Wissensschatz gab.

Hartmut Bobzin
im September 2014